

Dresdner Nachrichten
Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Mitredakteur: Dr. Emil Biorcy. Druck und Eigentum der Herausgeber: Leopold & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redakteur: Heinrich Pohlenk in Dresden.

Die Witterungsaussichten nach dem Meteorol. Bureau zu Leipzig für heute den 11. Februar lauten: Wenig Veränderung.

Koppel & Co., Bankgeschäft, Schloßstr. 14, gegenüber d. Sporeng.

An- u. Verkauf aller Staatspapiere, Pfandbriefe, Aktien etc. Auszahlung aller Coupons. Uaentgelt. Controlle der Verlosung aller Werthpapiere. Alles auch auf brieflichem Wege. Demoiistelle für Wechsel.

Hôtel de France (folges Restaurant), Wilsdrufferstrasse No. 10 u. 11. Mittagstisch von 12-3 Uhr à la carte u. Couvert. Table d'hôte 1 1/2 Uhr im Speisensaal der ersten Etage. Vorzüglich gepflegte bairische Biere. Abends warme Speisen bis 1/2 12 Uhr.

Politisches.

Ein friedlicher Zug geht, alle politischen Ereignisse beherrschend, augenblicklich durch die Welt. Europa ist sonst gewohnt, in jenen Monaten, da der warme Frühling die Schneemassen schmilzt, die Flüsse eisig und die Landstraßen zum Schuttschutttransport praktikabel macht, die Politik zu kriegerischen Schlägen auszuholen zu sehen. Umgekehrt heuer! Je mehr der Thauwind die Macht des Winters bricht, desto fettere Umrisse gewinnt die Aussicht auf Erhaltung des Friedens. Es sind nicht unbestimmte Hoffnungen; feste Thatfachen liegen vor. Montenegro kam am Sonnabend in den ersehnten Besitz der türkischen Festungen Spuz, Podgorizza und sonstiger nordalbanischer Vorküsten; Jar und Sultan setzten ihre Namenzüge unter das Friedensdokument; General Töbelen beginnt Adrianopel und Rumelien zu räumen. Alles läßt hoffen, daß bis zum 3. Mai kein Ruhe mehr in Rumelien steht, daß die dort zurückgebliebenen Bulgaren nach dem Abzuge der Russen keinen Aufstand anzetteln, daß das Einklinken der Großmächte notwendig macht, vielmehr wird der von seiner ausgezeichneten Verwaltung des Albanen für rühmlichst bekannte Rustem Pascha, ein geborener Italiener und auch in türkischen Diensten Katholik verblichener Beamter, als Gouverneur der Rumelien, Rufelämmer und Griechen geredet und friedlich regieren. Das ist viel des Guten auf einmal. Aber es kommt noch besser. Es scheint Rußland wirklich ernst mit dem Abbrechen seiner Kriegspolitik. Bisher hegte es die Christen in Rumelien und Macebonien zu immerwährenden Aufständen. Jetzt hat aber der Rufgenerall Stotypin in Philippopol die Vernichtung aller Proklamationen, die zum Aufstande aufforderten, die Verhaftung ihrer Verbreiter und die Auflösung der bulgarischen Turnvereine angeordnet, wenn sie Politik trieben. Die bulgarischen Turner können jetzt über diesen Umschwung eine Bewunderungswelle nach der anderen schlagen, denn Stotypin baute ihnen bisher selbst das politische Netz. Ferner giebt Rußland in dem Konflikt mit Rumelien kein bei. Vor wenig Tagen wollte es noch die Rumänen aus dem Fort Arab-Zabia mit Granaten hinauskomplimentiren, jetzt erklärt es sich bereit, die Streitfrage durch den Schiedspruch einer europäischen Grenzregulirungskommission entscheiden zu lassen. Gleichwohl, ob die Festigkeit der Rumänen den Russen imponirte, ob die einmüthige Erklärung der Grenzkommissare: das Fort Arab-Zabia gehöre nach dem ausdrücklichen Willen des Berliner Kongresses den Rumänen und nicht den Russen, die letzteren befehlete, daß sie bei seiner Großmacht auf Unterstützung ihres unberechtigten Verlangens zu rechnen hätten, oder ob endlich sie sich bei dem Sturme auf jenes Schlüsselwerkzeug keine Niederlage von ihren früheren Verbündeten holen wollten, gleichviel, der Rüstungszustand auch in dieser Frage ist unerkennbar. Die Reihe der erfreulichen Nachrichten schließt nicht unwürdig die ab, welche vermeldet, daß England am 1. April 5000 Mann, also die Hälfte sämtlicher Arbeiter, aus dem Arsenal von Woolwich entläßt. Andere Ersparnisse in verschiedenen Zweigen des Armes- und Flottenbudgets Englands stehen bevor. Also England, obwohl es jetzt zwei Kriege führt, die nicht zum Besten verlaufen (gegen die Afghanen und die Zulus), rüstet ab, es glaubt nicht an einen europäischen Krieg im kommenden Frühjahr.

Ruhe schienen seine natürlichen Eigenschaften zu sein. Als er in einem Augenblicke des Tumults nicht die Präsidentenglocke läutete, und ihm ein Bonapartist böhmisch jurief: „Präsidenten Sie doch, Herr Präsident“, sah ihn Gambetta mit einem verächtlichen Blide mit-leidvoller Höflichkeit an. Gambetta trug im Gegensatz zu seinem Amtsvorgänger Grövy, der in schwarzen Rocke und schwarzer Binde auf dem Präsidium saß, Frack und weiße Binde. Seine Antrittsrede rühmt man als musterhaft in Form und Inhalt. Er gedachte ehrend seines Amtsvorgängers Grövy, versprach den Minoritäten Schutz und lud sie ein, gemeinschaftlich mit den Republikanern an der Wohlfahrt des Landes zu arbeiten. Die Botschaft Grövy's ist von der überwiegenden Mehrheit der Franzosen sehr günstig aufgenommen worden. Namentlich hat auf sie die Stelle beruhigend gewirkt, woraus zu erhellen, daß die Majoritäten auf Grövy nicht zur Förderung ihrer Pläne rechnen dürfen, daß derselbe vielmehr inner-halb seiner Befugnisse ihnen entgegenzutreten gewillt ist.

Null; 3 Uhr Nachm. Eisgang bei einem Wasserstande von 274 Centimeter über Null. 2. einl. 12 Uhr Mittags. 100 Centimeter über Null, schwacher Eisgang. Bodenbach, 9 Uhr Vorm. 186 Centimeter über Null; 5 Uhr Nachm. 330 Centim. über Null (Rückstauwasser). In Riedergrund ist 5 Uhr 40 Mitt. Nachmittags das Eis abgegangen. Zum Vorstand der kgl. Landlotterie an Stelle des am 31. März, in Kurland tretenden Herrn Gehl. Rittmeister Müller ist Herr Hofrat Deumert, früher Reichsbauverwalter, Mitglied der ersten Kammer und Rittergutsbesitzer in Kammen, ernannt worden. Herr Deumert in Gemüth ist in seiner Eigenschaft als Bezirksvorsteher von Sachsen-Militär-Bezirk-Band von Sr. Maj. dem König das allgemeine Ehrenkreuz verliehen worden. 3. Mai, die Königin hat, wie alljährlich, so auch ver-gangene Weihnachten an die Armen ihrer demaligen Reichthümer in Wärsen, sowie an ihre ehemaligen Diener reiche Gaben spendet. Am Sonnabend Nachmittag durchreisten der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen-Altenburg Leipzig. Das Ziel ihrer Reise ist Italien. Die vor wenigen Tagen erlassenen kaiserlichen Kabinettsordres über die in diesem Jahre bevorstehenden Uebungen, Manöver, Hertruten-Ginstellungen und Entlassungen der Rekruten enthalten auch bezüglich des kgl. sächsischen 12. Armee-Korps vielerlei Bestimmungen. Zu großen Armeeförderungswerden neuer das 1., 2. und 15. Armee-Korps einberufen. Ohne die Attentate des Vorjahres hätte der Kaiser das in Wärsen-Verbindungen stehende 15. Armee-Korps schon voriges Jahr manduciren lassen. Das wird nun heuer nachgeholt. Aus den großen Wärsen-Verbindungen und Straburg rufen 18 resp. 11 Infanterie-Bataillone zu zweidritteligen Uebungen ins Feld. Die Bemerkung dieser großen Rekruten wird in der Zwischenzeit Truppen anberufen, die aus ihrer resp. Prekruta und Gontam, einrücken. Als Manöverfeld ist jedoch nicht das sächsische Schlachtfeld in der Umgegend von Weitz gewählt worden. Unter jenen zum Manöver anberufenen Truppen befindet sich auch das in Straburg garnisonirende sächsische Infanterie-Regiment. Eine kriegerische Bedeutung gegen Frankreich haben die militärischen Bewegungen und namentlich die Verhärkung der Truppen in Wärs-Verbindungen nicht. Kuchel dem 15. Armee-Korps werden diejenigen von Rekruten und Bonimern zu Korpsmanövern zusammengezogen. Alle übrigen Armee-Korps halten ihre gewöhnlichen Herbringungen in Verbindung einer Division ab. Eine größere Verlagerungs-übung nach Uebung des Minuteflegs wird im August und September auf dem Platze der Seite Alexander bei Gonten abgehalten. Dabei werden 12 Kompanien Rekruten einberufen, darunter auch eine Kompanie des sächsischen Infanterie-Regiments. Die Uebungen einer Kavallerie-Division und an Kavallerie-Übungs-zeilen betheiligte sich das sächsische Armee-Korps nicht. Sinegenen wird eine 12tägige Uebung eines Regiments der Landwehr und Rekruten bei allen Armee-Korps wie in den letzten 4 Jahren abgehalten, zu diesem Zwecke 106,415 Mann einberufen (80,000 von der Infanterie, 2400 von den Jägern, 8500 von der Artillerie, 2950 von den Bionnieren und 3565 von dem Train). Die Entlassung der Rekruten erfolgt 2 Tage nach dem Einrücken der Truppen aus dem Manöver in ihre Garnisonen, nämlich am 30. September. Die Einstellung der Rekruten geschieht zwischen dem 4. und 8. November, so daß dem Rekruten-Periode des Jahres eine Heilvolle Erholungsperiode von 5 Wochen gesamt werden kann.

Das sind willkommene Botschaften! Nicht der gute Wille der Menschen hat diesen Umschwung zu Wege gebracht, sondern die bittere Noth. Rußland kann kein Geld bekommen. Selbst der schlaueste und gewissenloseste Finanzminister brächte keine neue Anleihe zu Stande. Der täglich sinkende RubelKurs schneidet die sonst benutzte Möglichkeit, die Druckerpresse zur Notenfabrication zu mißbrauchen, ab. Ein Zug dummer Unzufriedenheit geht durch das russische Volk in allen seinen Klassen. Die gebildeten Russen schämen sich, wie eine Horde Asiaten absolutistisch regiert zu werden. Endlich poßt das „Schwarze Weib“ in unheimlichen Schlägen an die Paläste der Großen im Reiche. Tiefe Unzufriedenheit und die West im Lande, kein Geld in der Kasse — da verbietet sich das Kriegsführen von selbst. Es roth Frieden. Man will ihn halten. Geseget sei der Wechsel!

Der morgen zusammentretende deutsche Reichstag kann sich bei dem friedlichen Zuge, den die auswärtige Politik allerorten aufweist, in Ruhe seiner hohen Aufgabe widmen: die wirtschaftlichen Fragen befriedigend zu lösen. Zu Ersparnissen am Militär-Etat ist jetzt die Zeit recht günstig. Einstweilen hielt der preussische Landtag noch sehr interessante Sitzungen. Seit wie bligten da die Klängen! Wie flogen scharfe Worte herüber und hinüber! Man beriehl den Eisenbahnet. Was dabei über die Bismarck'sche Eisenbahnpolitik im Allgemeinen zur Sprache kam, soll morgen seine Würdigung in unserer Blatte finden. Heute sei vielmehr einer höchst spannenden Episode gedacht. Dem Blatt des Abg. Sonnemann, der „Frankfurter Zeitung“, hat die Direktion der Russischen Staatsbahnen den Verkauf auf den Bahnhöfen verboten. Der von dem Abg. Birchow darüber zur Rede geführte Eisenbahnminister Raybach hatte die unglückliche Ausrufe, daß es sich rechtfertigen, Blätter, die gegen die öffentliche Ordnung oder die Sittlichkeit verstoßen, zu verbieten. Es wurde ihm nun eingeschaltet, daß in der „Frank. Ztg.“ zwar Manches stehe, was der Regierung unangenehm sei, aber nichts Un-sittliches. Abg. Haenel bemerkte: die beinahe böshast erscheinende Verfolgung gegen die „Frank. Ztg.“ erhebe ihn wie ein Akt der „Liebesknecht“ und Laaker nannte das Verbot sogar eine Willkür. Da erhob sich nun der preussische Graf Limburg-Stürum, um mit seinem dünnen Stimmchen zu erklären: er und viele Andere wären gern bereit gewesen, ebensolch einen Akt der Liebesknecht gegen Bismarck zu begehen. Man kann sich denken, mit welchem Halloz eine so beschämende Gesinnung aufgenommen wurde. Laaker sagte, daß diese Art, den Minister zu unterfuchen, der stärkste Angriff gegen ihn gewesen sei. Denn Fürst Bismarck habe im Reichstage den Abgeordneten Sonnemann indirekt des Hoch- und Landesverrats beschuldig; als dieser Beweise verlangt und bis dahin Alles für eine Unwahrscheinlichkeit erklärt habe, sei im Reichstage der Eindruck allgemein der gewesen: Sonnemann habe Recht gehabt. Wie könne man jetzt der Regierung nachträglich, daß sie aus Rache gegen Sonnemann eine solche Verbo-dienerei nach der anderen Seite hin geübt habe? Abg. Richter ging noch weiter und meinte: wenn er Anhänger einer Beschränkung der Redefreiheit wäre, so möchte man ein Verbot zum Schutze der Privat-ehre der Abgeordneten gegen die Redefreiheit des Reichstages wünscheln. Der Handelsminister Raybach wurde in seinen weiteren Ausführungen so in die Enge getrieben, daß er gestern, am Montage, das Verbot der „Frank. Ztg.“ wieder rückgängig machte. So hat man Herrn Sonnemann wider Willen eine Rekrutenklame besorgt.

Das sind willkommene Botschaften! Nicht der gute Wille der Menschen hat diesen Umschwung zu Wege gebracht, sondern die bittere Noth. Rußland kann kein Geld bekommen. Selbst der schlaueste und gewissenloseste Finanzminister brächte keine neue Anleihe zu Stande. Der täglich sinkende RubelKurs schneidet die sonst benutzte Möglichkeit, die Druckerpresse zur Notenfabrication zu mißbrauchen, ab. Ein Zug dummer Unzufriedenheit geht durch das russische Volk in allen seinen Klassen. Die gebildeten Russen schämen sich, wie eine Horde Asiaten absolutistisch regiert zu werden. Endlich poßt das „Schwarze Weib“ in unheimlichen Schlägen an die Paläste der Großen im Reiche. Tiefe Unzufriedenheit und die West im Lande, kein Geld in der Kasse — da verbietet sich das Kriegsführen von selbst. Es roth Frieden. Man will ihn halten. Geseget sei der Wechsel!

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten.“ Berlin, 10. Februar. Amtlich meldet der Reichsanzeiger: Die griechische Regierung ordnete, nachdem durch Konularberichte aus Kavala am Aegeischen Meere das Auftreten der Pest dort be-stätigt war, gestern für alle aus der Türkei und Rußland nach Schwarzem resp. Aegaeischen Meere kommenden Provinzen eine Quarantäne von 21 Tagen an. — Von verlässlicher Seite wurde aus Paris nun erst telegraphirt: Weber im dortigen Stadthospital noch in der Stadt selbst oder deren Umgegend ist bisher ein Pest-epidemiefall vorgekommen.

Das sind willkommene Botschaften! Nicht der gute Wille der Menschen hat diesen Umschwung zu Wege gebracht, sondern die bittere Noth. Rußland kann kein Geld bekommen. Selbst der schlaueste und gewissenloseste Finanzminister brächte keine neue Anleihe zu Stande. Der täglich sinkende RubelKurs schneidet die sonst benutzte Möglichkeit, die Druckerpresse zur Notenfabrication zu mißbrauchen, ab. Ein Zug dummer Unzufriedenheit geht durch das russische Volk in allen seinen Klassen. Die gebildeten Russen schämen sich, wie eine Horde Asiaten absolutistisch regiert zu werden. Endlich poßt das „Schwarze Weib“ in unheimlichen Schlägen an die Paläste der Großen im Reiche. Tiefe Unzufriedenheit und die West im Lande, kein Geld in der Kasse — da verbietet sich das Kriegsführen von selbst. Es roth Frieden. Man will ihn halten. Geseget sei der Wechsel!

Es ist kein Vergnügen, den Lesern zum Morgenkaffee täglich eine halbe Spalte Pest vorzusetzen. Aber das Tagesbedürfnis nöthigt dazu. Kurz bevor die deutsch-österreichisch-rumänische Pestkommission sich in Warschau sammelt, reife der mit Gewalt über Leben und Tod ausgegrüete Fürst Boris-Melkoff aus Petersburg als Pest-kommissar nach den verheulenen Distrikten ab. Der russische Tele-graph wird nun rasch gesprochen. Die kurzen Telegramme mit ihrem stereotypen Eingang: „In Westasien keine Reanten mehr“ sind in Nichter gekommen. Wie es denn dort überhaupt noch Lebende? Man spricht von einer abermaligen Desinficirung. War-benn die erste nicht sorgfältig? Man meldet von Seuchenfordern; die Kofaten steigen zu Noth. Gleichwohl bricht die Pest 600 Westi von ihrem Entstehungsorte aus. Es wird dringend notwendig sein, daß die europäische Seuchenkommission den hygienischen Maß-regeln der Russen auf den Grund geht, sich Nichts vormachen läßt. Die Kofatenprobe sind stink, und leicht könnte dasselbe Regiment an verschiedenen Orten als Sperrkordon dort erscheinen, wohin die Kommission ihre Schritte nach einander lenkt. Denn nur mit Miß-behagen, ja mit Ingrimm dulden die Russen die Gegenwart der fremden Kommissare, die sie als eine Demüthigung empfinden. Selbst das sonst so vernünftige Blatt, der „Golos“ Raunt über die Feind-seligkeit Deutschlands, die in dieser Untersuchung liegen soll und fordert die Russen auf, sich von den europäischen Lehrern und Schul-direktoren loszumachen, die jährlich über die Grenze kämen, um die russische Jugend heranzubilden.

Hamburg, 10. Februar. Der Spruch des Seemates in Angelegenheit der „Pommerania“ mißt die ausschließliche Schuld der Kollision den falschen Manövern der Bark „Wool-Gillan“ bei. Die Besatzung der „Pommerania“ trifft auch keine Schuld, dieses falsche Manöver der Bark nicht früher wahrgenommen zu haben. Das Benehmen des Kapitäns, der Offiziere und der Mannschaf nach der Kollision ist durchaus lobenswerth gewesen. Wien, 10. Februar. Die amtliche „Abendpost“ schreibt: Mit der Unterzeichnung des russisch-türkischen Friedens, der Ueber-gabe der Festungen Spuz, Podgorizza und Jablaci an Montenegro und andererseits der Räumung der an die Türkei zurückfallenden Gebietsstheile seitens der Montenegriner sind die wesentlichsten Schwierigkeiten beseitigt, welche sich bisher der von den europäischen Mächten beschlossenen Neuordnung der Verhältnisse im Oriente in den Weg stellten. Jedenfalls darf das bisher Erreichte als eine ge-wisse Würdigung rascher Fortgangs einer entsprechenden Lösung der noch zu erfüllenden Aufgaben betrachtet werden.

Hamburg, 10. Februar. Der Spruch des Seemates in Angelegenheit der „Pommerania“ mißt die ausschließliche Schuld der Kollision den falschen Manövern der Bark „Wool-Gillan“ bei. Die Besatzung der „Pommerania“ trifft auch keine Schuld, dieses falsche Manöver der Bark nicht früher wahrgenommen zu haben. Das Benehmen des Kapitäns, der Offiziere und der Mannschaf nach der Kollision ist durchaus lobenswerth gewesen. Wien, 10. Februar. Die amtliche „Abendpost“ schreibt: Mit der Unterzeichnung des russisch-türkischen Friedens, der Ueber-gabe der Festungen Spuz, Podgorizza und Jablaci an Montenegro und andererseits der Räumung der an die Türkei zurückfallenden Gebietsstheile seitens der Montenegriner sind die wesentlichsten Schwierigkeiten beseitigt, welche sich bisher der von den europäischen Mächten beschlossenen Neuordnung der Verhältnisse im Oriente in den Weg stellten. Jedenfalls darf das bisher Erreichte als eine ge-wisse Würdigung rascher Fortgangs einer entsprechenden Lösung der noch zu erfüllenden Aufgaben betrachtet werden.

London, 9. Februar. Nach Liverpool ist, um die Ordnung unter den Streikenden aufrecht zu erhalten, eine aus 300 Mann Infanterie und 80 Mann Kavallerie bestehende Truppenabtheilung abgedenkt worden. — Die von der Admiralität zur Unter-suchung der Ursachen der Explosion eines Geschützes auf dem „Zander“ eingesetzte Kommission dat in ihrem Berichte konstatirt, daß das Geschütz einmal verlegt wurde und daß es in Folge dessen noch einmal geladen und abgefeuert wurde, so daß sich also gleichzeitig zwei Explosionen in dem Geschütze belanden.

London, 9. Februar. Nach Liverpool ist, um die Ordnung unter den Streikenden aufrecht zu erhalten, eine aus 300 Mann Infanterie und 80 Mann Kavallerie bestehende Truppenabtheilung abgedenkt worden. — Die von der Admiralität zur Unter-suchung der Ursachen der Explosion eines Geschützes auf dem „Zander“ eingesetzte Kommission dat in ihrem Berichte konstatirt, daß das Geschütz einmal verlegt wurde und daß es in Folge dessen noch einmal geladen und abgefeuert wurde, so daß sich also gleichzeitig zwei Explosionen in dem Geschütze belanden.

London, 9. Februar. Nach Liverpool ist, um die Ordnung unter den Streikenden aufrecht zu erhalten, eine aus 300 Mann Infanterie und 80 Mann Kavallerie bestehende Truppenabtheilung abgedenkt worden. — Die von der Admiralität zur Unter-suchung der Ursachen der Explosion eines Geschützes auf dem „Zander“ eingesetzte Kommission dat in ihrem Berichte konstatirt, daß das Geschütz einmal verlegt wurde und daß es in Folge dessen noch einmal geladen und abgefeuert wurde, so daß sich also gleichzeitig zwei Explosionen in dem Geschütze belanden.

Local und Sachliches. Ueber den Wasserstand der Elbe erhalten wir Sel-ten der kgl. Wasserbauverwaltung folgende Mittheilungen: Prag 10. Februar. Wasserstand 9 Uhr Vormitt. 103 Centimeter über

Local und Sachliches. Ueber den Wasserstand der Elbe erhalten wir Sel-ten der kgl. Wasserbauverwaltung folgende Mittheilungen: Prag 10. Februar. Wasserstand 9 Uhr Vormitt. 103 Centimeter über

Local und Sachliches. Ueber den Wasserstand der Elbe erhalten wir Sel-ten der kgl. Wasserbauverwaltung folgende Mittheilungen: Prag 10. Februar. Wasserstand 9 Uhr Vormitt. 103 Centimeter über

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.

Vertical text on the right margin containing various small advertisements and notices.